

Existenzbericht

Von Flordelis

Prolog: Existenz

Fressen.

Zerstören.

Schon immer war es ihre Bestimmung gewesen, Dinge zu vernichten. Darüber nachzudenken gehörte nicht zu ihren Fähigkeiten, sie existierte, um ihren Zweck zu erfüllen, das genügte, so war es stets gewesen.

Was genau sie fraß? Egal.

Wer dadurch zu Schaden kam? Unwichtig.

Wer sie war? Niemand.

Sie zerstörte, was in ihrer Umgebung war, nahm es auseinander, bis es nicht mehr zusammengesetzt werden konnte, wanderte weiter und hinterließ dabei karge Wüsten der Verzweiflung. Nie betrachtete sie das, was jemand einst mit Liebe geschaffen hatte, wofür jemand kostbare Lebenszeit aufgewendet hatte, denn ihr oblag es lediglich, das Geschaffene verschwinden zu lassen.

Doch eines Tages sah sie auf das, was sie zerstören sollte. Es war anders als alles zuvor, das erregte ihre Aufmerksamkeit – und da entdeckte sie etwas, das ihre gesamte Existenz auf den Kopf stellte.

Eine junge Frau, kaum fähig zu sprechen, die nicht leben durfte, und die doch lachte, weinte, Freundschaften schloss und sogar Rivalitäten pflegte. Eine Frau, die nicht aufgab, selbst nachdem sie die Wahrheit über sich erfahren hatte, die mit ihren Freunden für Gerechtigkeit und Freiheit für ihresgleichen kämpfte. Eine junge Frau, die sie sich selbst hinterfragen ließ.

Warum existierte sie? *Warum* zerstörte sie all das? *Warum* ging sie nicht ihren eigenen Weg?

Sie wollte all das ergründen, einen Sinn für sich selbst finden, genau wie diese *Frau* es getan hatte, sie wollte *leben*, genau wie diese *Frau*.

Und so tat sie, was sie früher nie für möglich befunden hatte: Sie ließ die Zerstörung hinter sich, wich von dem ihr vorbestimmten Weg ab und *schuf* erstmals etwas. Es war ein Labyrinth mit Wänden aus Eis, die in der Sonne gleißend leuchteten, eine Einladung an jene Frau, die derartige Strukturen mehr als einmal überwunden hatte, eine Herausforderung, der sie nicht widerstehen könnte. Und dort, im Turm in der Mitte, würde sie auf diese Frau warten, oder auf jemand anderen, der ihr die Möglichkeit geben würde, mit ihr in Kontakt zu treten. Denn nur dann, das wusste sie genau, könnte sie genau so *leben* wie diese *Frau*, die nicht existieren dürfte. Sie müssten sich nur begegnen, dann könnten sie und diese Frau so etwas wie *Freunde* werden und sie bekäme endlich eine Antwort auf die Frage ihrer eigenen Existenz – und das von niemand anderem als *Spheromancer Lea*, der Frau, die es nicht *geben* dürfte.